

Burgjoß

Burgort im zentralen Jossatal



Auf der Spessartkarte des Frankfurters Elias Hofmann von 1584 liegt Burgjoß an der Grenze zu hanauischem Territorium. Dennoch ist der folgende Ort - Mernes - ebenso mainzerisch wie Burgjoß, da den Hanauern nur der Wald im Abschnitt dazwischen gehörte, wo sich jedoch keine Siedlung befand. Dies ist heute der „Gutsbezirk Spessart“, dessen „Bürgermeister“ der Leiter des Forstamtes Jossgrund ist, während als Standesamt die Stadt Steinau fungiert - eine Kuriosität im Spessart.

Eine Inschrift auf der Karte erläutert eine Besonderheit in Burgjoß. Es heißt da, dass am Stockborn vor Zeiten eine Linde gestanden hat, unter der das Jösser Gericht gehalten wurde. Nun stehe hier ein Apfelbaum, der von einem Zaun umgeben ist.



Über 100 Jahre liegen zwischen diesen beiden Aufnahmen von der Burg und dem Dorf Burgjoß.

Mit der Talpfarre in Oberndorf bildet die Talburg Burgjoß den geistlichen und weltlichen Mittelpunkt des Tals der Jossa. Erschlossen wurde das Tal der Jossa von der Abtei Fulda aus, in dessen Güterverzeichnis von 850 der Besitz „an der Jazaha“ (Jossa) verzeichnet ist, eine genaue Ortsangabe jedoch fehlt. Die hier ab 1157 erscheinenden Herren von Jossa waren die weltlichen Vertreter der Abtei Fulda im Tal der Jossa. Sie dürften die Burg gegründet haben, deren Herren bis 1541 mehrfach wechselten. Mitte des 14. Jahrhunderts zogen sich die Herren von Jossa aus dem Tal der Jossa zurück und verlegten ihren Herrschaftsmittelpunkt an die Odenwälder Bergstraße. Die Burg wechselte nun mehrmals den Besitzer, darunter die Herren von Ysenburg, von Thüngen und von Hutten. Das Gebäude und die dazu gehörigen zwei Hofgüter und der Schafhof waren stets zwischen mehreren Herren aufgeteilt, was die Verwaltung verkomplizierte.



Unter Daniel Brendel von Homburg wurden zahlreiche Burgen im Spessart erweitert, teilweise zu Schlössern. Eine Parallele zu Burgjoß ist dabei das Schloss in Wiesbaden im bayerischen Spessart. Es gleicht in seiner Bauart dem Burgjösser Hauptgebäude beinahe aufs Haar. Interessant ist, dass die links des Wiesener Schlosses gelegene Kirche einem Anbau des Burgjösser Schlosses entspricht.



Die Familie von Hutten verkaufte im Jahr 1541 alle ihre Güter im Tal der Jossa an das Erzstift Mainz. Unter der Regierung des Mainzer Erzbischofs Daniel Brendel von Homburg wurde die Burg um 1573 zum Renaissance-Wasserschloss ausgebaut und blieb als „Kellerey Burgjoßa“ weltlicher Mittelpunkt im Tal der Jossa mit den Dörfern Burgjoß, Mernes, Oberndorf, und Deutelbach bis zum Übergang an Bayern 1814, wo es bis 1867 blieb, dann an Preußen kam und schließlich 1919 nach dem Ersten Weltkrieg an Hessen. Das Schloss wurde seit 1814 als königlich-bayerische Forstdienststelle geführt, ab 1875 als preußisches Forstamt Burgjoß, das nahtlos in das hessische Forstamt übergang. Der Burgwiesenspark wurde im Jahr 1973 eingerichtet. 1972 bildete Burgjoß mit Pfaffenhausen und Oberndorf „Jossatal“, 1974 mit Lettgenbrunn die Gemeinde „Jossgrund“.

Georg Hartmann (1870-1954)

war Fabrikant in Frankfurt am Main. Der gelehrte Kaufmann aus einer alteingesessenen Frankfurter Familie war unter anderem Chef der Schriftgießerei Bauer in Frankfurt. Mit Können und Kreativität entwickelte Hartmann die Schriftgießerei zu einer der angesehensten und wichtigsten der Welt. 1927 gründete er in Frankfurt die „EMDA“, eine Fabrik für zahnärztliche Apparate (Elektro-Medico-Dental-Apparatur). Wegen seiner Verdienste um den Wiederaufbau des Goethe-Hauses wurde er 1950 mit dem Ehrenbürgerrecht seiner Vaterstadt ausgezeichnet.



Georg Hartmanns Verbindung zum Jossgrund beginnt um 1930, als er sich in Burgjöss im ehemaligen „Schafhof“ einen Landsitz einrichtete. Mit Familie und Freunden besuchte er oftmals sein Burgjösser Domizil. Er nahm Anteil an den Aktivitäten der Jossgründer Bevölkerung und gab Unterstützung, wo er konnte. So feierte er alljährlich ein großes Kinderfest. Vor 1950 erhielt er auch die Ehrenbürgerwürde in Burgjoß.



Wer die Jossa überqueren wollte, musste zumeist durch sie hindurch, insbesondere mit Ochsen gespannen. Es gab aber auch steinerne Stege, die für Fußgänger gedacht waren. In Burgjoß sind noch mehrere dieser Stege erhalten.



Klickerwasser

Während des Ersten Weltkrieges kam dem Burgjösser Schneider Johann Baptist Müller der Gedanke, die vielen in Burgjoß entspringenden Quellen für die Herstellung von Limonade zu nutzen. Er investierte in entsprechende Gerätschaften, wie den Druckkessel zum Abfüllen und Versetzen mit Kohlensäure sowie die Spezialflaschen, die aus Norddeutschland kamen. Bei der Befüllung wurde nach Bedarf ein Sirup mit Zitrone, Himbeer oder Waldmeister in die Flaschen eingefüllt, bevor sie mit dem Mineralwasser befüllt wurden. Ansonsten erzeugte man reines Mineralwasser, in Jossgrund „Sälzewässerche“ genannt. Beim Befüllen wurde die Flasche gedreht, wenn die Füllhöhe erreicht war. Dann fiel die Glaskugel im Inneren nach unten gegen die Öffnung und wurde nun vom Druck in der



KLICKEWASSER



Flasche gegen die Öffnung gedrückt. Erst ein durstiger Limonadetrinker öffnete nun die Flasche mit einem Druck auf die Kugel von oben. Glaskugeln heißen im Tal der Jossa „Klicker“, weshalb das Getränk den Namen „Klickerwasser“ erhielt. Beliefert wurden die Gaststätten im Tal. Mit dem Zweiten Weltkrieg endete die Epoche des „Klickerwassers“ in Burgjoß mit dem Abriss des Müllerschen Anwesens.



Kunst aus dem Jossgrund: Die Klangskulptur ist ein Kunstwerk des Burgjösser Künstlers Faxe Müller, gefertigt für die Ausstellung KUNSTRASEN im Jahr 2000 in Bad Orb.



Burgjöss castle and the neighbouring parish of Oberndorf used to be the secular and religious centres of the Joss valley. The valley was opened to settlement by the abbey of Fulda. The lords of Jossa are known to have been in charge of the worldly affairs since AD 1157. Most likely the castle was founded by them, but repeatedly changed ownership until it came under the possession of the Mainz electorate. Today it is a station of the Hessian forest administration. A local peculiarity used to be the so-called Klickerwasser (glass marble drink). Because of the many springs of the area, soft-drink production flourished in the village between 1920 and 1950. As a predecessor of the crown cap, the bottles were sealed by a glass marble held in place in the bottle neck by the gas pressure inside the bottle. For drinking the marble, locally called Klicker, simply had to be pushed down.



Quant à Oberndorf, on parle de la paroisse de la vallée de la Jossa ; quant à Burgjöss, on parle du château fort de celle-ci. En tout cas, les deux communes forment ce qu'on peut désigner, d'un côté, le centre religieux de cette vallée, et, de l'autre, le centre séculier. L'abbaye de Fulda était le grand colonisateur de notre vallée. A partir de 1157, les barons de Jossa formaient le bras séculier de l'abbaye. C'est à eux qu'on attribue la construction du château fort, château qui a vu plusieurs propriétaires jusqu'à ce que les archevêques-électeurs de Mayence l'aient acquis en 1541. Aujourd'hui, ce qu'on y trouve, c'est une exploitation forestière appartenant à l'administration étatique hessoise des Eaux et Forêts. Par « Klickerwasser » on entend une spécialité de Burgjöss. Elle nous rappelle une méthode étrange pour fermer les bouteilles pour la limonade produite ici grâce au grand nombre de fontaines locales. On avait placé une bille en verre dans chaque bouteille qui, à cause de la pression intérieure, montait au col de bouteille et la fermait de cette manière. Pour l'ouvrir on devait appuyer sur la bille. Dans la vallée de la Jossa, les billes de verre s'appellent « Klicker », d'où le terme de « Klickerwasser ».